

WAS IST WAHRE LIEBE? UND WO FINDE ICH SIE?

Die Antworten in diesem Buch laden ein zum Nachdenken, Schmunzeln und Träumen.

Die Liebe ist die größte positive Energie im Universum! Doch nicht immer ist einer Liebesgeschichte der glückliche Ausgang vergönnt. Aber im Märchen geht immer alles gut aus ... oder doch nicht?

Begleiten Sie die Märchenfiguren auf Ihrem Weg durch so manches Liebesabenteuer. Lassen Sie sich verzaubern von der Poesie der symbolischen Märchensprache, entdecken Sie die Welt der Feen und Elfen, der Prinzen und Prinzessinnen, der Könige und Kaiser.

Und fühlen Sie beim Lesen die Magie der Liebe: in Ihnen selbst, aber auch bei den Menschen, die Ihnen am Herzen liegen!

Liebesmärchen – einmal anders!
Zum Lesen, Vorlesen, Verschenken oder
einfach nur als Geschenk für sich selbst.



9 783981 818390

ISBN 978-3-98181883-9-0


malfinio
edition

Doro Parker

DER PRINZ DES LACHENS

Liebesmärchen – einmal anders!


malfinio
edition



Doro Parker
Der Prinz des Lachens

Doro Parker

DER PRINZ
DES LACHENS

Liebesmärchen - einmal anders


malfinio
edition

Doro Parker
DER PRINZ DES LACHENS
Liebesmärchen - einmal anders

1. Auflage Januar 2017
ISBN 978-3-98181883-9-0

Verlag
Malfinio Edition by Gesundheit Compact Verlag
Petra Gessinger, Hamburg
www.gesundheit-compact.de

Illustration Cover: Ramona Ring, Hamburg
Satz & Layout: Simone Leithner, Nova Medien GmbH, Nürnberg
Lektorat: Susanne Schwartz, text & gestalt, Berlin
Freie Mitarbeit: Claudia Güttner, Inge Judenmann, Susanne Baldauf
Autorenfoto: Jacqueline Krause-Burberg
Korrektorat: Christine Rosenfeld

Copyright © by Gesundheit Compact, Hamburg
Printed in Bozen/ Südtirol

Dieses Buch wurde mit freundlicher Unterstützung gedruckt von:

longo

LONGO SPA | AG
Via J.Kravogl Straße 7 | I-39100 Bolzano | Bozen
Tel + 39 0471 243 111 | Fax +39 0471 243 100
info@longo.media | www.longo.media

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Insbesondere gilt dies für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

« Love speaks louder than words »

(Titel von Al Jarreau)

Inhalt

Trilogie « Der Prinz des Lachens »

Das Rad des Schicksals.....	9
Das verlorene Herz.....	49
Die unsichtbare Tänzerin	71

Prinzessin Larifari	115
----------------------------------	------------

Prinz Nimmersatt.....	159
------------------------------	------------

Die Sternschnuppensammlerin	197
--	------------

Der Jäger und die Elfe.....	243
------------------------------------	------------

Danksagung	279
-------------------------	------------

Trilogie

« **Der Prinz des Lachens** »



1. Das Rad des Schicksals

Es war einmal ein junger Königssohn. Da ihm sein kranker Vater in Bälde die Herrschaft über das Königreich übergeben wollte, begann der junge Mann nach einer Gefährtin Ausschau zu halten. Seine Herkunft und traditionelle Erziehung am Hofe hatten ihn allerdings sehr anspruchsvoll werden lassen.

Nach geraumer Zeit stellte er fest, dass er im eigenen Königreich nicht fündig werden würde. Daraufhin brach er eines schönen Morgens gemeinsam mit seinem persönlichen Diener und zwei prächtig gesattelten Pferden zu einer Reise durch die entferntesten Länder dieser Erde auf. Auf diesem Streifzug hoffte er, irgendwo auf dieser Welt die Richtige zu finden.

Mit Verwunderung wurde dem Königssohn während seiner Brautschau gewahr, dass das Aufgebot an heiratswilligen Jungfrauen in der weiten Welt außergewöhnlich groß war. So manche war von betörender Schönheit, und einige verfügten gar über eine große Mitgift. Nur wenige indes besaßen ein edles Herz. Aber gerade das war es, was dem angehenden König das Wichtigste war.

Und dennoch: Trotz einer Vielzahl an Begegnungen mit liebreizenden Jungfrauen konnte und wollte sich der Königssohn nicht so recht entscheiden.

Müde und ein wenig verdrossen trat er schließlich nach einer Reihe von Vollmondnächten seine Heimreise an. Die von seinem Vater gewünschte Entscheidung hatte er noch immer nicht getroffen.

Er war kurz davor, die Grenze zum Königreich seines Vaters zu überqueren, da vernahm er in der Ferne ein fröhliches Mädchenlachen. Neugierig hob er den Kopf und lauschte dem glockenhellen Klang. Sein Herz begann stürmisch zu pochen, sein Entschluss war

schnell gefasst: Er gebot seinem Diener, am Grenzstein auf ihn zu warten, gab seinem Pferd die Sporen und folgte dem Lachen, bis es klar und deutlich zu hören war.

Vor einer Wiese angekommen, tätschelte er seinem Pferd liebevoll den Hals, ehe dessen Schnauben seine Anwesenheit verraten konnte. Denn viel zu kostbar erschien dem Königssohn von der ersten Sekunde an der überwältigende Anblick, der sich seinen Augen bot: Eine Jungfrau tanzte mit wehendem, pechschwarzem Haar und ausgebreiteten Armen einen Reigen inmitten einer Schar wilder Tiere! Dabei sprang und drehte sie sich lachend, liebte kurz das Häschen, stupste behutsam den Igel an und berührte dann zärtlich das Rehkitz. Die Wildtiere schienen recht zutraulich und ließen dies widerstandslos über sich ergehen, wobei sie allesamt fröhlich im Kreis mittanzten. Und während das Mädchen leise zu singen begann, hob sich sein Rock im Tanz für einen kurzen Augenblick keck in die Luft.

In diesem Moment wurde dem Königssohn richtig warm ums Herz. Noch nie hatte er solch ein Lachen gehört! Er wusste wohl von seinen Lehrmeistern bei Hofe, dass es auf dieser Welt Menschen gab, die über ein solch zauberhaftes und unbefangenes Lachen verfügten. Ihm selbst war jedoch bis zu diesem Moment noch niemand begegnet, der sein Glück so auszudrücken vermochte.

Wie gebannt beobachtete der Prinz die Szene.

Und je länger er die tanzende Maid betrachtete, desto mehr reifte sein Entschluss: Ihre augenfällige Grazie erschien ihm als hervorragende Voraussetzung, um aus ihr eine Königin zu machen. Schließlich war sie nicht

nur von liebreizender Gestalt. Sie bewegte sich zudem mit einer Anmut, die ihr eine wahrlich außergewöhnliche Schönheit verlieh.

Tief in seinem Herzen erkannte der angehende König noch mehr: Auf dieses Lachen wollte er bis an sein Lebensende nicht mehr verzichten! So gab er seinem Pferd ein Zeichen und trabte aus dem hohen Gebüsch, das ihm bis zu diesem Moment Schutz geboten hatte.

Aufgeschreckt durch das Knacken trockener Zweige hielt die Schöne jählings inne. Als sie den Fremden zu Pferde vor sich erblickte, erschrak sie so heftig, dass sie ihren Tanz abbrach. Ängstlich schlang sie die Arme um ihren Oberkörper. Die Waldtiere, die sich gerade noch ausgelassen mit ihr im Reigen gedreht hatten, ergriffen die Flucht.

Dem Königssohn huschte ein gütiges Lächeln übers Gesicht. Mit dunkler Stimme stellte er sich vor: «Guten Tag, verehrte Jungfrau! Ich bin der Sohn des Königs!»

Die Angesprochene starrte den hoch zu Ross sitzenden Mann mit weit aufgerissenen Augen erschrocken an. Wie wild begann ihr Herz zu klopfen, als sie ihn nun sagen hörte: «Ich beobachte dich schon eine geraume Weile. Noch nie habe ich ein solch anmutiges Lachen vernommen wie das deine. Ich bin derart verzaubert und habe mich unsterblich in dich verliebt. Möchtest du meine Frau werden?»

Die Gedanken des Mädchen überschlugen sich. Der Sohn des Königs? Er wollte sie zur Frau nehmen? Ausgerechnet sie, ein einfaches Mädchen aus dem Walde?

Sie kniff sich zweimal in den Arm, um zu prüfen, ob sie wachte oder träumte. Auf der Stelle musste sie sich

eingestehen, bis zu diesem Moment ausschließlich einen einzigen Herzenswunsch gehabt zu haben: einen ehrlichen Mann zu finden, der ihr Liebe und Geborgenheit geben konnte.

Gleichzeitig dachte das Waldmädchen an seine bisherige Existenz im Wald. Ein Leben nach den Naturgesetzen entsprach samt und sonders der Veranlagung seines Geistes. Verliehen alle Abläufe doch harmonisch und in einem wiederkehrenden Rhythmus bedingungslos zuverlässig, logisch und sinnvoll zugleich. Nichtsdestotrotz offenbarte dieses Dasein zeitweilig auch seine Schattenseiten.

So gab es zu bestimmten Jahreszeiten im gesamten Forst sehr wenig zu essen. Da die Tiere seine Freunde waren, kamen für das Waldmädchen ausschließlich Früchte, Pilze, Nüsse und Kräuter in Betracht. Wie oft hatte es deshalb abends hungrig auf seiner Bettstatt gelegen, verzweifelt bemüht, trotz des beißenden Hungers einzuschlafen! Besonders im Winter, der mit jedem Jahr strenger zu werden schien, wurde es in seiner kleinen Hütte unwirtlich kalt und nass. Das Mädchen erinnerte sich an unzählige Nächte, die es, vor Kälte zitternd, schlaflos verbracht hatte.

All dies dachte sich die junge Waldbewohnerin, während sie bemerkte, wie der Sohn des Königs sie erwartungsvoll ansah und offensichtlich auf ihr Ja hoffte. Weitere Fragen wirbelten ihr durch den Kopf: Mit welchen Forderungen war der Wunsch, sie zur Frau zu nehmen, wohl verbunden? An welche Bedingungen mochte das Leben an seiner Seite geknüpft sein? Und, fragte sie sich insgeheim weiter: Werde ich diese Wünsche, die ich nicht kenne, überhaupt erfüllen können?

Der Königssohn bemerkte das Zögern des Mädchens und fragte: «Was lässt dich zaudern?»

Das Waldmädchen nahm seinen ganzen Mut zusammen und erwiderte: «Ihr müsst verstehen, Königliche Hoheit, dass Euer Ansinnen mir die Sprache raubt. Gleichwohl frage ich mich, was der Preis für ein Leben an Eurer Seite sein mag.»

Der Königssohn lachte erleichtert auf. «Mein liebes Kind! Die Bedingungen werden dir in keiner Weise schaden. Im Gegenteil, du wirst schnell spüren, wie angenehm die Privilegien sind, die du im Überfluss haben wirst. Deshalb verspreche ich dir in diesem denkwürdigen Augenblick: Du wirst die Annehmlichkeiten als Königin niemals mehr missen wollen!»

Als er bemerkte, wie der Blick des Mädchens zugänglicher, ja weicher wurde, fuhr er mit seinen Erklärungen fort:

«Eines deiner Vorrechte wird das Tragen der königlichen Krone sein. Vom Tage unserer Hochzeit an werde ich den dir von Natur aus versehenen Schleier auf deinem liebreizenden Haupt durch eine wertvolle Krone ersetzen. Niemand darf dir diese Krone entwenden. Sie bleibt in deinem persönlichen Besitz, und das bis an dein Lebensende. Selbst das Berühren deiner Krone werde ich per Dekret verbieten lassen. Denn dies wird ausschließlich mir vorbehalten sein.»

Den letzten Satz begleitete ein warmes Lächeln, verbunden mit einem weiteren Versprechen:

«Wann immer du es möchtest, werde ich dich von deiner Krone befreien. Du musst mir lediglich sagen, wann du dies begehrt. So wird die Krone niemals eine Last für dich sein. Überdies werde ich dir jeden Wunsch von

den Augen ablesen und dich so zur glücklichsten Frau im Königreich machen. Du wirst vor nichts und niemandem mehr Angst haben müssen, denn ich werde dich ein Leben lang beschützen!»

Plötzlich jedoch wich der Zärtlichkeit ein ernster, fast bedrohlicher Blick. «Sollte allerdings jemand wagen, deine Krone zu entwenden, so wird dieser Unhold es mit seinem Leben bezahlen!»

Aufmerksam hatte die junge Frau den Ausführungen des Königssohnes gelauscht. Als dieser von der Krone erzählte, huschte ihr ein kurzes Lächeln über das Gesicht. Das Tragen einer Krone würde ihr wohl kaum jemals zur Last werden. Sie hatte, wie fast alle weiblichen Wesen auf dieser Welt, eine heimliche Schwäche für Schmuck. Bislang hatte sie sich aus getrockneten Beeren und Gräsern wunderschöne Halsketten und Armbänder geflochten. Der Gedanke an Geschmeide aus funkelnden Edelsteinen, schimmernden Perlen und glänzendem Gold war selbst für ein Naturkind wie sie eine äußerst verlockende Vorstellung.

Alles in allem klangen des Königssohns Worte in ihren Ohren aufrichtig, sein Blick war vertrauenserweckend und seine gesamte Erscheinung beeindruckend.

So entschloss sich das Waldmädchen, dem Werben dieses sympathischen Fremden nachzugeben, verbunden mit der ehernen Absicht in seinem Herzen, diesem Edelmann eine treue Gefährtin zu sein.

Frohen Mutes stimmte es seinem Heiratsantrag zu und folgte ihm in seinen Palast. Jedoch nicht, ohne zuvor seine wenigen Habseligkeiten in einem kleinen Weidenkorb verstaut zu haben.

So plötzlich wurde der Königsson also zum glücklichsten Mann im ganzen Land!

Und tatsächlich bewahrheitete sich, was sich der Königsson im Moment der ersten Begegnung mit dem zauberhaften Mädchen im Wald so sehr gewünscht hatte: Aus der jungen Frau wurde eine engagierte Regentin, die nach dem Ableben des kranken Königs an der Seite ihres Ehegemahls als neue Königin die Verantwortung für das gesamte Reich mit übernahm.

Ohne Unterlass sorgte sie sich um das Wohl ihrer Untertanen und wurde zugleich nicht müde, auch ihrem Mann eine liebevolle und aufmerksame Gefährtin zu sein.

Es verwundert daher kaum: das Volk liebte nicht nur den jungen König, sondern vor allem seine warmherzige Gemahlin.

Und so vergingen die Jahre wie im Flug ...

Als engste Beraterin des Königs trug das ehemalige Waldmädchen zu vielen Entscheidungen bei. Dabei wendete es unter Einsatz ihres weiblichen Instinkts mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen so manchen Schaden von seinem Volk ab. Dass die Erfolge stets dem klugen Handeln des Königs zugeschrieben wurden, war ihm egal.

Mit der Zeit wurde es gar zur Selbstverständlichkeit: die junge Königin übernahm den Großteil des Regierens, der König ließ sich dafür von seinen Untertanen huldigen.

Dem ehemaligen Waldmädchen waren Ehrerweisungen völlig bedeutungslos. Unermüdlich arbeitete es an seinem persönlichen Ziel, möglichst allen Menschen

im Königreich ein gutes und zufriedenes Leben zu ermöglichen.

Im Laufe der Jahre ließ sich der Fleiß der Königin am Inhalt der königlichen Schatztruhen ablesen: diese waren schon bald allesamt bis zum Rand gefüllt.

So genossen König und Königin in ihrer knappen freien Zeit den stetig wachsenden Wohlstand: Der König erweiterte das königliche Gestüt um so manch rassiges Pferd.

Er ließ einen noch prächtigeren Palast erbauen und bestückte seinen Weinkeller mit den wertvollsten Gewächsen.

Die Königin wiederum pflegte ihre Leidenschaft für Gold, Perlen und Juwelen.

Langsam schlich sich allerdings nach und nach ein neues Geschehen in die Zweisamkeit der Eheleute ein: Der König schien immer häufiger zu vergessen, seiner Frau vor dem Zubettgehen die Krone abzunehmen!

Dies machte die Königin traurig. Nur zu gut erinnerte sie sich an das einstige Versprechen. Da das tägliche Regieren zumeist recht anstrengend war, hatte sich die Monarchin schnell an das liebevolle Abendritual ihres Ehegemahls gewöhnt. Unbestritten war es sogar inzwischen zu einem herbeigesehnten Hort der Entspannung geworden.

Stattdessen trug es sich nun aber immer häufiger zu, dass am Ende eines arbeitsreichen Tages und nachdem die beiden ihr Abendmahl eingenommen hatten, der König schon kurz darauf müde auf die eheliche Bettstatt fiel. Meist auf der Stelle in einen tiefen, traumlosen Schlaf sinkend entging ihm der enttäuschte Blick seiner Frau.

Der König nahm sich immer seltener Zeit für seine Frau. Immer öfter fühlte diese den Druck der einst so geschätzten Krone auf ihrem Haupt lasten.

Darum ergriff die Königin an manchen Abenden die Initiative: Sie versuchte ihren Mann spielerisch lockend und liebevoll neckend dazu zu verführen, ihr die Krone abzunehmen. Mit weiblicher Raffinesse und unter Anwendung manch eines kleinen Tricks versuchte sie, seine Aufmerksamkeit zurückzugewinnen. Doch es half alles nichts: Der König fand ihre Versuche eher belustigend. Er amüsierte sich gar auf recht unschuldige Weise. «Meine Liebste, ich liebe dich bedingungslos, und es ist mir egal, wie du zu Bett gehst. Von mir aus kannst du nachts deine Krone aufbehalten. Mich stört dies ganz gewiss nicht. Hauptsache, ich liege an deiner Seite!»

Kaum ausgesprochen, war kurz darauf das zufriedene Schnarchen des mächtigsten Mannes des Landes zu vernehmen.

Der aufmerksame Leser ahnt es bereits: Das arglose, die Situation verkennende Verhalten des Königs trug alles andere als zum Wohlbefinden der Königin bei. War diese in den ersten Jahren noch mit großer Begeisterung ihrer Regierungstätigkeit nachgekommen, so begann das immerfort wachsende Arbeitspensum sie allmählich zu ermüden. Gefangen in einem Kokon aus Pflichtbewusstsein, Selbstlosigkeit und Disziplin fühlte sie sich zunehmend ihrer Freiheit beraubt.

Von Tag zu Tag wurde die Königin betrübter. Sie begann sich an die Zeit zu erinnern, in der sie unbeschwert mit den Tieren im Wald zusammengelebt hatte.

Eine Zeit, in der sie wohl arm und einsam gewesen war

– aber frei. So frei wie ein Vogel, und nicht eingezwängt in das enge Korsett von Regierungsaufgaben und höfischem Protokoll. Nächtelang wälzte sie sich schlaflos in der ehelichen Bettstatt, um am Morgen wie gerädert, aber dennoch unermüdlich ihr Tagwerk zu beginnen. Am Ende eines Tages war sie dann derart erschöpft, dass sie sogar aufhörte, mit ihrem Mann über ihre Gefühle zu reden.

Auf diese Weise verstrichen Wochen und Monate, und es blieb alles wie gehabt. Nun ja - nicht alles. Denn eine Sache veränderte das einst so lebendige Eheleben nachhaltig: Die Königin zog sich nach und nach in ihre eigene Gefühlswelt zurück. So kam es, dass ihr einzigartiges Lachen in den Räumen des Palastes immer seltener zu hören war. Bis es irgendwann gänzlich verstummte.

In einem der seltenen ruhigen Momente fiel dies dem König auf. Aber jedesmal, wenn er darüber nachdenken wollte, übermannte ihn die Müdigkeit.

Zur gleichen Zeit machte eine außergewöhnliche Nachricht im Reich die Runde. Man erzählte von einem jungen Prinzen, der lustig durch die Welt zog und über eine gar wundersame Fähigkeit verfügte: Er könne mit Worten heilen! Und als wäre dies nicht schon sensationell genug, hieß es weiter, er vermöge mit seinem Blick die Traurigkeit aus dieser Welt zu verbannen!

Neider im Volk tuschelten hinter vorgehaltener Hand: dieser Prinz sei nichts anderes als ein gewissenloser Egoist. Schließlich habe er vor langer Zeit sein eigenes Königreich in die Hände seines Oheims übergeben. Seine Freiheitsliebe war größer als die Fürsorge für seine Untertanen. Im Grunde habe er nur an sich selbst gedacht und sein Volk verantwortungslos im Stich gelassen.

Der Großteil der Menschen, die diesen ungewöhnlichen Prinzen auf seiner Reise durch die Welt kennenlernten, war jedoch voll des Lobes und verfiel in regelrechte Begeisterung, nachdem er seine Kunst unter Beweis gestellt hatte. Einige Bürger orakelten gar, bei dem Prinzen handele es sich um einen verzauberten Engel in Menschengestalt. Andere wiederum vermuteten, seine Heilerfolge lägen alleine darin begründet, dass er den Menschen mit ihren Sorgen und Krankheiten einfach nur zuhöre. Und zwar mit ganzem Herzen. Offenbar fand der Prinz für jeden die richtigen Worte. Denn nach einer Begegnung mit ihm ward so manch Kranker wieder genesen. Eine Tatsache, die eindeutig für diesen wundersamen Mann sprach.

Genaues wusste allerdings niemand über ihn.

Eines indes war unbestritten: Dieser Prinz vermochte selbst dem traurigsten Menschen sein Lachen zurückzugeben!

Das Lachen war zu jener Zeit etwas sehr Seltenes. Wir erinnern uns: einst war mit dem unbeschwerten Waldmädchen, der jetzigen Königin, ein reines und heiteres Lachen in das Schloss eingekehrt.

Mit Wehmut erinnerten sich besonders die langjährigen Palastbediensteten an diese schon ziemlich lang zurückliegende Zeit. Sehr zum Bedauern aller Bewohner hatte inzwischen in den Palasträumen eine beklemmende Stille Einzug gehalten.

Dieser Prinz des Lachens, wie er von allen bewundernd gerufen wurde, ließ sich auf seiner Reise durch die Welt eines Tages im Reich des Königs und seiner Gemahlin nieder.

Dort gab es trotz des Wohlstands, den das Königspaar für sein Volk geschaffen hatte, eine Menge zu tun! Die Warteschlange vor dem Gasthaus, in dem er Aufenthalt genommen hatte, schien kein Ende zu nehmen. Auffallend war dabei, dass den Prinzen nahezu ausschließlich Frauen aufsuchten. Nur wenige Männer fanden den Mut, diesen Fremden um Hilfe zu bitten.

Zu Recht mag man sich an dieser Stelle fragen: Lebten in diesem Königreich so viele unglückliche Frauen?

Oder war es vielleicht eher dem Umstand geschuldet, dass die Männer so angestrengt mit ihrem Tagwerk beschäftigt waren? Mochten sie womöglich darüber vergessen haben, wie wichtig das gemeinsame Lachen im Leben ist?

Der Prinz des Lachens jedenfalls kümmerte sich mit Hingabe um jede kranke oder bekümmerte Frau. Geduldig hörte er zu, gab Ratschläge und gewährte Beistand. Und so geschah es, dass seine Worte selbst hoffnungslos erscheinende Krankheiten für immer verbannten. Das Schönste aber war: Je länger dieser Prinz im Königreich weilte, desto öfter hörte man hier und da ein ausgelassenes Lachen!

Auch der Zofe der Königin waren die außerordentlichen Fähigkeiten des weitgereisten Prinzen zu Ohren gekommen. Sehr in Sorge um ihre Königin, die immer trauriger und schließlich sogar krank geworden war, ließ sie nach ihm schicken.

Unverzüglich folgte der Prinz dem Ruf des königlichen Hofes und sprach bei der Zofe vor. Diese führte ihn sofort zu ihrer Herrin.

Während die unglückliche Königin anfang, dem fremden Prinzen ihre Krankengeschichte zu erzählen, sah dieser ihr geradewegs in die Augen.

Da geschah plötzlich etwas Seltsames: Jegliche Anstandsregel missachtend starrte die Regentin wie hypnotisiert zurück. Und je länger sie in die türkisgrüne Iris des Fremden schaute, umso tiefer versank sie darin. Nichtsahnend blickte sie – nur für den Bruchteil einer Sekunde – direkt in des Prinzen Seele!

Mit einem kurzen Aufschrei schlug sich die Königin auf den Mund. Entsetzt schloss sie die Augen, bemüht zu begreifen, was sie nur einen Wimpernschlag lang im tiefsten Inneren des Prinzen erblickt hatte: ein unbeschreibliches Ausmaß an Einsamkeit, Verletztheit und Traurigkeit, so abgrundtief und glasklar, wie sie es bei keinem Menschen zuvor je gesehen hatte.

Die Königin war zutiefst in ihrem Herzen berührt. Diese Entdeckung ließ sie etwas fühlen, was sie noch nie zuvor empfunden hatte. Entgeistert rang sie nach Atem. Wie konnte es sein, dass die Seele dieses fremden Prinzen, der den Menschen ihr Lachen zurückgab, selbst so traurig und einsam war?

Die Gedanken der Königin überschlugen sich. Fragen über Fragen schossen durch ihren Kopf. War der Prinz womöglich des jahrelangen Reisens müde? Plagte ihn Heimweh nach seiner Heimat, ohne dass er sich dies selbst eingestehen mochte? Oder sehnte er sich insgeheim gar nach einer Seelengefährtin? Alles Fragen, auf die die Königin keine Antwort hatte.

Einer Sache jedoch war sie sich gänzlich sicher: Das, was sie für einen Atemzug lang in des Prinzen Seele gesehen hatte, stand im tiefen Widerspruch zu dem, was die Menschen über diesen Mann erzählten. Beschrieben

diese ihn einhellig als eine charismatische Erscheinung mit sonnigem Gemüt. Als jemanden, der nicht nur fesselnde Reden halten konnte, sondern auch witzig zu erzählen wusste.

Grübelnd fragte sich die Königin immer wieder: Was nur mochte der Grund sein, dass die Seele des nach außen hin so unbeschwert wirkenden Prinzen derart trauerte?

Bereits der erste Besuch des Prinz des Lachens ließ die junge Herrscherin genesen. Dies erfreute nicht nur die Zofe und alle Bediensteten im Schloss, sondern besonders den König. Denn natürlich hatte sich dieser große Sorgen um den Gesundheitszustand seiner über alles geliebten Frau gemacht. Erleichtert über den Behandlungserfolg durch den berühmten Prinzen übersah er allerdings, dass das einzigartige Lachen seiner Liebsten nicht wieder zurückgekehrt war.

Schnell lief im Palast alles wieder in geregelten Bahnen. Nur bei der Königin war nichts mehr so, wie es zuvor gewesen war. Die Begegnung mit dem Prinz des Lachens hatte sie so sehr aufgewühlt. Ihr bis dahin wohl geordnetes Leben schien komplett auf den Kopf gestellt!

Plötzlich begann sie alles in Frage zu stellen: ihre bisherigen Werte, ihr Leben an der Seite des Königs und sogar sich selbst. Es schien, als hätte sich mit dem Blick in des Prinzen Seele plötzlich eine Tür in ihrem eigenen Inneren geöffnet, die lange verschlossen geblieben war. Die Tür zu ihrer eigenen Seele.

So zogen nach dieser denkwürdigen Begegnung viele Wochen ins Land, in denen sich die Königin täglich aufs

Neue bemühte, sich in ihrer neuen Gefühlswelt zurechtzufinden. Das war schwer. Denn mit Entsetzen musste sie sich eingestehen, wie geradezu magisch sie sich zu diesem fremden Mann hingezogen fühlte!

Ihr war, als würde sie in einem Karussell sitzen, das sich in schwindelerregendem Tempo drehte und drehte und ihr einen Ausstieg unmöglich machte. Verzweifelt klammerte sie sich an alles Vertraute. In der leisen Hoffnung, nicht im wilden Strudel ihrer Empfindungen unterzugehen, der von einem Moment auf den anderen von ihrem Leben Besitz ergriffen hatte.

Was hilft im ersten Schritt am besten gegen eine Liebesverwirrung dieser Art? Eindeutig Ablenkung! Deshalb kam es der pflichtbewussten Königin äußerst gelegen, dass es gerade zu jener Zeit unglaublich viel im Königreich zu tun gab. Ihre Regierungspflichten nahmen sie voll und ganz in Anspruch. Die wohlthuende Routine bei Hofe ließen sie die Tage unbeschadet überstehen.

Nur in der Nacht ließ die Königin ihren Gefühlen freien Lauf. Natürlich erst, nachdem der ihr angetraute Mann neben ihr tief eingeschlafen war. Dann aber begannen ihre Tränen ohne jeden Halt zu fließen.

Doch während sie lautlos in die königlichen Kissen schluchzte, wechselten das Gefühl des Ausgeliefertseins bereits mit kleinen Lichtmomenten der inneren Stärke ab.

Trotz ihrer Verzweiflung fühlte sie in ihrem Herzen bereits den zarten Keim einer positiven Kraft von unbekanntem Ausmaß. Intuitiv ahnte sie, dass diese Energie ihr Flügel verleihen würde für all das Unbekannte, das noch vor ihr lag.

So half ihr allein dieses Erahnen nach und nach über den Schock hinweg, den sie erlitten hatte, als sie der Intensität ihrer Gefühle zu diesem wildfremden Prinzen gewahr geworden war.

Eines Morgens, kurz nachdem die Königin die Augen aufgeschlagen hatte, wusste sie unausweichlich: sie musste den Prinz des Lachens wiedersehen! Mutig gestand sie sich ein: Ich will diesen geheimnisvollen Mann näher kennenlernen, ich muss der Einsamkeit in seiner Seele auf den Grund gehen. Erst danach wird mein Herz wieder Ruhe geben.

Gleich am darauffolgenden Nachmittag setzte die Königin ihren gefassten Entschluss wagemutig in die Tat um: Sie ließ ihr Pferd vom königlichen Stallmeister satteln, wählte ein besonders schmuckes Reitkleid aus und informierte ihre Zofe über den geplanten Ausritt in die Stadt. Mit vor Aufregung geröteten Wangen machte sie sich schließlich auf den Weg zum Gasthaus, das dem Prinzen vorübergehend als Zuhause diente.

Als sie nach so langer Zeit endlich vor dem Mann stand, der ihr in den zurückliegenden Wochen die Nachtruhe gestohlen hatte, fing ihr Herz wie wild zu pochen an. Der Prinz strahlte bei ihrem Anblick übers ganze Gesicht! Unübersehbar groß war seine Freude über diesen nicht nur herrschaftlichen, sondern zudem überaus liebreizenden Besuch.

Bei einem Krug frisch aufgebrühtem Kräutertrunk vergaßen beide Zeit und Raum. Vom ersten Moment ihres Wiedersehens an fühlte die Königin eine unbeschreibliche Vertrautheit. Dem Prinzen schien es genauso zu

gehen. Unbefangen erzählte er von sich, seinen Gefühlen, seinen Reisen und seinem bisherigen Leben.

Mit glänzenden Augen hing die Königin an seinen Lippen, erriet gar in manchen Momenten im voraus, was ihr Gegenüber gerade dachte und fühlte.

So geschah es, dass der Prinz des Lachens ein paar Mal erstaunt den Kopf schüttelte, wenn die Königin das vorweg aussprach, was er eigentlich im nächsten Augenblick hatte sagen wollen.

Die Vertrautheit und das tiefe Verständnis zwischen Prinz und Königin ließen ihre Herzen wie zwei Schmetterlinge geradewegs aufeinander zufliegen. Voller Entzücken begannen sie, viele kleine Gemeinsamkeiten in ihrer beider Wesen zu entdecken.

Wer eine solche Anziehung schon einmal selbst erlebt hat, weiß, dass es unmöglich erscheint, die passenden Worte dafür zu finden. Sie ist einfach da, diese unbeschreiblich intensive Empfindung, die aus dem Wesenskern unserer Seele zu stammen scheint - mit dem Verstand wahrlich nicht erklärbar. Eine solche Begegnung berührt nicht nur das Herz – sie verändert das gesamte Leben!

Dem Überraschungsbesuch der Königin folgte schon bald ein zweiter. Auf den zweiten folgte ein dritter und so fort, bis sich die beiden schließlich regelmäßig trafen.

Trotz der Warteschlagen vor dem Haus, und obwohl so manche Magd ungehalten an die Holztür klopfte, weil sie sofort Eintritt begehrte, nahm sich der Prinz des Lachens ausnahmslos ausreichend Zeit für seinen hohen Besuch.

Aber nicht etwa, weil es sich um die mächtigste Frau des Königreichs handelte, sondern weil er ebenfalls

begonnen hatte, sich nach den Begegnungen mit der Königin zu sehnen. Auch er genoss ihre Zweisamkeit über alle Maßen.

Eines Tages vertraute die Königin ihrem Freund ihr Leid mit der schwer auf ihrem Haupt lastenden Krone an. Sie erzählte dem Prinzen, dass sie seit Jahren nur mehr wenig Schlaf fand und sie fast jeden Morgen arge Kopfschmerzen quälten. Sie verschwieg ihm nicht, was der König ihr einst bei der ersten Begegnung im Wald versprochen hatte. Und dass dieses mit aufrichtigem Herzen gegebene Versprechen im Laufe der Jahre immer seltener eingelöst wurde.

Die Königin hatte noch nicht zu Ende erzählt, da liefen ihr bereits die Tränen über das Gesicht. Erst jetzt spürte sie, wie sehr dieser Kummer an ihr nagte. Hatte sie diesen offenbar viel zu lange unterdrückt. Unbewusst hatte sie schon lange geahnt, dass das Nicht-wahrhaben-Wollen keine Lösung des Problems sein konnte. Einen Ausweg aus dieser Not hatte sie jedoch nicht gefunden.

Das endlich ausgesprochene Herzeleid schien Schleusen zu öffnen. Der zarte Körper der Königin wurde von Schluchzern geschüttelt. Mit ganzer Wucht offenbarte sich plötzlich ihre Verzweiflung. Behutsam nahm der Prinz des Lachens die weinende Königin in die Arme und wiegte sie tröstend. Dabei flüsterte er ihr zärtlich ins Ohr: «Meine herzallerliebste Königin, seid bitte nicht länger traurig! Ich ertrage es nicht, Euch so bitterlich weinen zu sehen. Außerdem habe ich eine Idee, wie sich Euer Problem schnell lösen lässt.»

Als die weinende Königin den letzten Satz vernahm, hob sie neugierig ihr Haupt zum Prinzen empor.